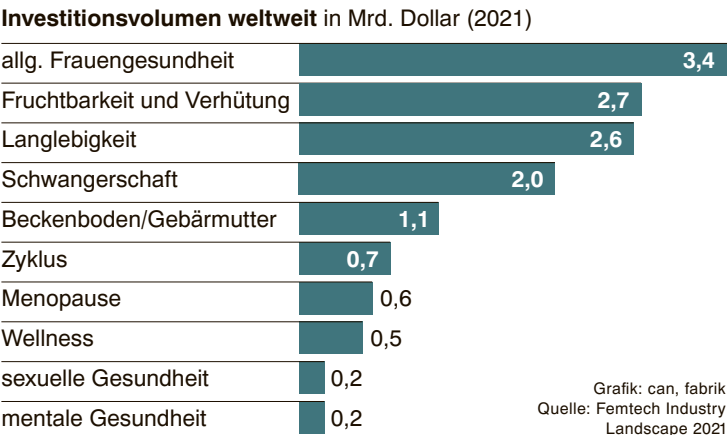




«Wie können wir erwarten, Missstände zu lösen, wenn wir nicht wissen, dass sie existieren?»:
Die 31-jährige Anna Söderlind hatte während der Pandemie die Idee zu Tech4Eva. Foto: Sedrik Nemeth

In diese Bereiche der Frauengesundheit wird investiert



Duschbürste als Krebsvorsorge:
Palpa hilft, Knoten in der Brust zu erkennen. Foto: PD

«Zu lange galt der männliche Körper als Massstab»

Tech4Eva-Chefin Anna Söderlind fördert mit ihrem Unternehmen Start-ups im Bereich Frauengesundheit. Sie sagt, jetzt sei der Markt dafür reif und Investoren hungrig nach Lösungen.

Die erste Reaktion, sobald ich auf das Thema Frauengesundheit zu sprechen komme, ist häufig: Ist das wirklich ein Problem? Dann frage ich jeweils zurück: Soll beispielsweise beim Einsetzen einer Verhütungsspirale weiterhin eine Zange verwendet werden, die während des Ersten Weltkriegs erfunden wurde, um Gewehr-kugeln aus den Körpern der Soldaten zu ziehen? Wäre es nicht sinnvoll, über weniger blutige und schmerzhaft Alternativen nachzudenken?

Für mich ist klar: Natürlich ist es ein Problem und wir müssen etwas tun. Es gibt unzählige Beispiele, die veranschaulichen, dass der Fokus in der Medizin zu lange auf dem männlichen Körper lag. Sei es bei Medikamenten, der Dosierung oder den Therapieangeboten: Ein Mann mittleren Alters, 180 Zentimeter gross und 75 Kilo schwer, galt stets als Massstab.

Mit teilweise fatalen Folgen. Mehrere Studien zeigen, dass Frauen länger auf eine Diagnose warten und nicht ernst genommen werden. Schmerzen werden oft mit psychischen Einschränkungen gleichgesetzt.

Ich bin in einer kleinen Stadt nördlich von Stockholm aufgewachsen. Erst studierte ich Ingenieurwissenschaften, wechselte dann zur Medizin und schloss schliesslich ein Wirtschaftsstudium ab. Ich hatte schon immer viele Ideen. Während der Pandemie, als das Pendeln wegfiel und das soziale Leben stillstand, reifte dann bei mir die Idee für Tech4Eva. Das Ziel: Start-ups im Femtech-Bereich zu fördern.

Tatsächlich fliessen lediglich vier Prozent des Forschungsgeldes, das weltweit im Gesundheitsbereich gesprochen wird, laut dem Wissenschaftsmagazin «Forbes» in Frauenthemen. Auch in der Schweiz und in Europa beschäftigen sich zwar immer mehr, aber noch zu wenige Unternehmen mit diesen Themen.

Bei meinem Arbeitgeber, der Krankenversicherung Groupe Mutuel, stiess ich mit meinen Vorfällen auf offene Ohren. Seit vier Jahren bin ich dort im Innovationsteam tätig. Ebenfalls konnte ich den EPFL Innovation Park an Bord holen. 2021 sind wir dann mit Tech4Eva gestartet. Mittlerweile sind wir im dritten Zyklus und haben für 2023 über 147 Bewerbungen von Start-ups aus über 40 Ländern erhalten. Die meisten stammen aus Europa, doch Schwellenländer holen auf.

So unterstützen wir das Projekt Palpa aus Chile. Josefa Cortes, eine junge Frau, die in ihrem direkten Umfeld Menschen wegen Brustkrebs verloren hat, entwickelte eine spezielle Duschbürste. Sie sieht aus wie eine Brust und fühlt sich auch so an. Sie soll einerseits beim Duschen daran erinnern, dass sich alle Frauen regelmässig die Brüste nach möglichen Knoten untersuchen sollen, und andererseits hilft die Bürste auch, einen Knoten als solchen zu erkennen. Wer die Bürste abtastet, kann ein Knötchen fühlen. Genial, oder?

Es sind manchmal ganz einfache, alltägliche Dinge, die sehr effektiv sind. Konkret unterstützen wir Palpa, was auf Deutsch Fühlen heisst, während neun Monaten, so lange, wie eine Schwangerschaft dauert.

«Mir geht es vor allem darum, einen Wow-Effekt auszulösen.»

Das Programm sieht Coachings, Marktstrategien, Investoren- sowie Kundentreffen und Diskussionen mit den grossen Namen der Branche vor. Je nachdem, was nötig ist.

Im Gegensatz zu anderen Beschleunigern beteiligt sich Tech4Eva nicht an den Start-ups. Mit der Groupe Mutuel im Rücken sehen wir das Engagement als Prävention. Denn je mehr auf die Frauengesundheit achtgegeben wird, desto weniger Kosten fallen an. Jeweils 15 Start-ups nehmen wir pro Zyklus in unser Programm auf. Die Auswahl treffe ich mit einem EPFL-Team.

Voraussetzung, dass sie überhaupt angeschaut werden: Die jungen Unternehmen sollten sich mit Themen rund um die Gesundheit der Frau hinsichtlich Prävention, Begleitung und Behandlung befassen. Gut die Hälfte unserer Start-ups beschäftigt sich mit Themen wie sexuelle Gesundheit, psychische Gesundheit und Schwangerschaft. Aber auch Verhütung, Fruchtbarkeit und Wechseljahre sind im Fokus.

Was mich besonders freut: Tech4Eva trifft den Zeitgeist. Vor fünf Jahren wäre der Markt wohl noch nicht so weit gewesen, doch jetzt ist er hungrig nach Lösungen. Die Investoren haben verstanden, dass es sich lohnt, in die Frauengesundheit zu investieren.

Mittlerweile beläuft sich die Investitionssumme über alle unterstützten Projekte auf 90 Millionen Franken. Tech4Eva ist kein Baby mehr, sondern gross geworden. Das macht mich stolz und zeigt mir: Es ist der richtige Weg.

Klar, wir werden nicht alle Probleme lösen können, das ist auch nicht unsere Aufgabe, aber wir können motivieren und inspirieren, etwas zu verändern. Mir geht es vor allem darum, einen Wow-Effekt auszulösen. Wow, so viele sind davon betroffen. Wow, so viele leiden. Noch immer ist die Gesundheit der Frau ein Tabu.

Beispielsweise Inkontinenz nach einer Schwangerschaft. Etwa eine von drei Frauen leidet nach der Geburt darunter. Oft trauen sie sich nicht, darüber zu sprechen. Ein Teufelskreis. Sie haben das Gefühl, die Einzigen zu sein, und die Gesellschaft geht davon aus, dass es kein Thema ist. Wie können wir erwarten, Missstände zu lösen, wenn wir nicht wissen, dass sie existieren?

Auch in diesem Punkt hatte die Pandemie etwas Gutes. Erst sprachen Frauen in Foren darüber, dass durch die Impfung ihr Zyklus durcheinandergeraten war, dann kam das Thema in die Medien, und die Bevölkerung realisierte: Wow, es sind viele. Schliesslich nahm sich die Wissenschaft dessen an.

Ich sehe auch die Frauen in der Pflicht, den Mut aufzubringen, über ihre Leiden zu sprechen. Bei 80 Prozent der Start-ups, die sich bei uns melden, sind Frauen die Gründerinnen. Manche kommen aus dem Gesundheitsbereich, andere nicht. Meine Motivation nehme ich teilweise aus eigenen Erfahrungen. Ich habe, wie viele andere Frauen auch, erleben müssen, dass meine gesundheitlichen Symptome nicht ernst genommen wurden und dass ich erst in einem fortgeschrittenen Stadium die Behandlung bekam, die ich eigentlich früher hätte erhalten sollen.

Vieles ist – gerade in der Schweiz – schon gut, aber wir können es noch besser machen. Der Fokus auf die Frauengesundheit wird erst der Anfang sein, hin zu einer personalisierten Medizin. Wir alle unterscheiden uns nicht nur über das Geschlecht, sondern auch über die Gene, das Blut und, und, und. Es gibt noch so einiges zu tun.»

Aufgezeichnet von Fabienne Riklin

Diese Innovationen unterstützt Tech4Eva – Drei Beispiele

Sauger statt Zange zum Einsetzen der Spirale

Zwar ist das Instrument, das einer Schere mit spitzen Haken ähnelt, effektiv, doch gleichzeitig sehr schmerzhaft für die Frauen. Die Gründer des Schweizer Start-ups Aspivix suchten nach einer Alternative für die rund 100 Millionen Frauen, die sich jährlich eine Spirale einsetzen lassen, und entwickelte eine Saugtechnologie. Mit dem Carevix wird der Gebärmutterhals mittels Vakuum sanft hervorgezogen, um die Spirale zu platzieren. Ein Erfolg. In einer Vergleichsstudie zeigte sich, dass der Saugstabilisator deutlich weniger Schmerzen und auch Blutungen verursacht. Dieses Jahr hat Carevix in den USA die Zulassung als Medizinprodukt erhalten. Jene für Europa erwarten die Gründer in Bälde. Aspivix war im ersten Zyklus von Tech4Eva dabei. CEO Mathias Horras sagt: «Tech4Eva half vor allem für die Sichtbarkeit des neuen Produktes und mit Kontakten zu Branchenexperten.»

Hilfe bei einer Risikoschwangerschaft

Etwa 40 Prozent der Schwangerschaften werden als Risikoschwangerschaften eingestuft, weil die werdenden Mütter beispielsweise an Bluthochdruck oder einer Schwangerschaftsvergiftung leiden. Da setzt die App Adira Health an. Entwickelt haben sie die Schweizerin Mary Villaraz und die Australierin Stephanie Nemec. Zur App wird ein kleines Arztköffchen mitgeliefert. Damit können die Frauen sich selbst täglich den Blutdruck und die Herzfrequenz messen sowie einmal in der Woche den Urin kontrollieren. Die Daten tragen die Frauen jeweils in die App ein. Und dort wiederum überwachen Ärztinnen und Ärzte den Zustand der Frauen. Je nach Verlauf geben sie Tipps oder bieten die Schwangeren zu Kontrollen auf. Ziel von Adira Health ist es, den Frauen die Angst vor der Schwangerschaft zu nehmen und sie bis zur Geburt zu begleiten.

Training bei Inkontinenz

Jede dritte Frau ist irgendwann in ihrem Leben von Harninkontinenz betroffen. Bei Leva Paludnevičute litt die Cousine nach der Geburt des ersten Kindes darunter. Deshalb hat die Juristin aus Litauen Wakeup Pelvic gegründet. Es ist ein 12-wöchiges Online-Trainingsprogramm mit dem Ziel, den Beckenboden zu stärken. Denn häufig ist ein schwacher Beckenboden der Grund, warum Frauen beim Lachen, Niesen oder Sport Urin verlieren. Wer sich bei Wakeup Pelvic anmeldet, wird von einem Arzt oder Ärztin kontaktiert und erhält Zugang zu wöchentlichen Trainingseinheiten. «Wir ergänzen die Arbeit eines Beckenbodenphysiotherapeuten mit den digitalen Behandlungsplänen», sagte Paludnevičute unlängst. Denn während Inkontinenz unter Ärzten und Physiotherapeuten ein verbreitetes Thema ist, mangelt es in der Gesellschaft an Wissen, wie Blasenschwäche behandelt werden könne.